Petra Scheplitz, Workshop 1

Aufbau von Netzwerken in Leipzig

Der Leipziger Weg der Stadtentwicklung

Jugendhilfeplanung ist ein Instrument zur systematischen und zukunftsgerichteten Gestaltung und Entwicklung der Handlungsfelder der Jugendhilfe mit dem Ziel, positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien zu schaffen. Doch die Verbesserung der Lebenssituation dieser Zielgruppen ist nicht allein Angelegenheit der Kinder- und Jugendhilfe, sondern Querschnittsaufgabe und nur in Zusammenarbeit mit anderen Verantwortungsbereichen zu realisieren. Das geschieht in Leipzig über verschiedene themenbezogene Arbeitskreise.

Ein ganz wesentliches Arbeitsfeld, das unmittelbar den Lebensbereich von Kindern, Jugendlichen, jungen Menschen und Familien tangiert, sind Prozesse und Entscheidungen im Zusammenhang mit Stadtentwicklung. Hier hat sich in Leipzig in den letzten Jahren eine neue Qualität der ämter- und verwaltungsübergreifenden Zusammenarbeit entwickelt, die alle relevanten Ebenen – Verwaltung, freie Träger, Quartier – umfasst und damit einem ressortübergreifenden, ganzheitlichen und aktivierenden Ansatz der Stadtentwicklung gerecht wird.

Netzwerkarbeit für Wohnquartiere mit besonderem Entwicklungsbedarf

In Leipzig gab es verschiedene Gremien, die integrierte Stadtentwicklungsansätze verfolgten und lokale Partner miteinander vernetzten. Die Gremien arbeiteten jeweils aus einer lokalen Sichtweise heraus. Es fehlte an einer Institution, die sich mit gesamtstädtischen Belangen befasst und den Zusammenhang von „gebauter“ und „gelebter“ Stadt als zentrale Aufgabe vernetzt. Im Frühjahr 2002 wurde der Beirat für integrierte Stadtteilentwicklung durch Beschluss des Stadtrates gegründet. Mit diesem Beirat besteht die Möglichkeit, sozial- und stadtentwicklungspolitische Kompetenz zusammenzuführen, die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen beiden Feldern auszuloten und im Interesse einer sozialverträglichen und familienfreundlichen Stadtentwicklung einzusetzen.

Beirat für integrierte Stadtteilentwicklung

Der Beirat für integrierte Stadtteilentwicklung bildet sich aus je einem Vertreter der politischen Fraktionen, einem Vertreter für das Jugend- und Sozialamt, Regierungspräsidium, IHK, Handwerkskammer, Arbeitsamt, den Leipziger Wohnungsbaugesellschaften, dem Sprecherrat der Bürgervereine, Vertretern freier Träger, wissenschaftlichen Institutionen, dem Netzwerk gegen Arbeitslosigkeit, Vertreter der lokalen Stadtteilforen als auch den Vorsitzenden der jeweiligen Stadtbezirksbeiräte. Den Vorsitz des Beirates hat der Dezernent für Stadtentwicklung und Bau, sein Stellvertreter ist der Dezernent für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule.

Arbeitsinhalte des Beirates für integrierte Stadtteilentwicklung

- Bestimmung der inhaltlichen Ziele
- Festlegung auf gemeinsame Projekte
- Bestmögliche Nutzung der Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten.

Was kann der Beirat für integrierte Stadtteilentwicklung leisten?

Aufgabe des Beirates für integrierte Stadtteilentwicklung ist es,

- soziale, ökonomische und baulich-räumliche Entwicklungsprozesse in den Stadtteilen in ihren Zusammenhängen zu erläutern und daraus Handlungsbedarf abzuleiten
- Lösungen für Probleme der integrierten Stadtteilentwicklung zu diskutieren, mit denen die lokale Ebene bisher allein umgehen musste, obwohl sie in allen Stadtteilen auftreten und einer generellen Lösung bedürfen
- aus der lokalen Perspektive heraus Anforderungen an die Stadtentwicklungspolitik des Bundes und vor allem der EU zu formulieren und die zielgerichtete Akquisition weiterer Fördermittel vorzubereiten.“

(Aus der Geschäftsordnung des Beirates)

Der Beirat für integrierte Stadtteilentwicklung berät den Oberbürgermeister und den Stadtrat bei Richtungsentscheidungen hinsichtlich der Entwicklung von Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf, bevor in den zuständigen Gremien Beschlüsse gefasst werden.

Die Arbeitsfähigkeit des Beirates wird durch eine **Geschäftsstelle** gewährleistet, die die Beiratssitzungen vor- und nachbereitet, die Arbeit in den raum- und themenbezogenen Projektgruppen unterstützt und Diskussionsstände für die Beiratssitzungen aufbereitet. Auch die Zusammensetzung der Geschäftsstelle ist ein Beispiel für integrierte Zusammenarbeit. Das Jugendamt, das Sozialamt als Vertreter des Sozialbereiches und das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbau aus dem

Planungsbereich sind ständige Mitglieder der Geschäftsstelle.

Aktuell richtet sich die Arbeit des Beirates für integrierte Statteilentwicklung vorerst an den städtebaulichen Entwicklungsgebieten erster Priorität aus:

- Leipzig- Grünau,
- Leipziger Westen und
- Leipziger Osten.

In den Fördergebieten arbeiten **Stadtteilforen** als Beteiligungsgremien, die Vertreter in den Beirat für integrierte Stadtteilentwicklung entsenden. Durch diese Beteiligung findet die inhaltliche Diskussion und Schwerpunktsetzung in den Quartieren Eingang in die Entscheidung des Beirates. Und die Rückkopplung in die jeweiligen Stadtteilforen ist garantiert.

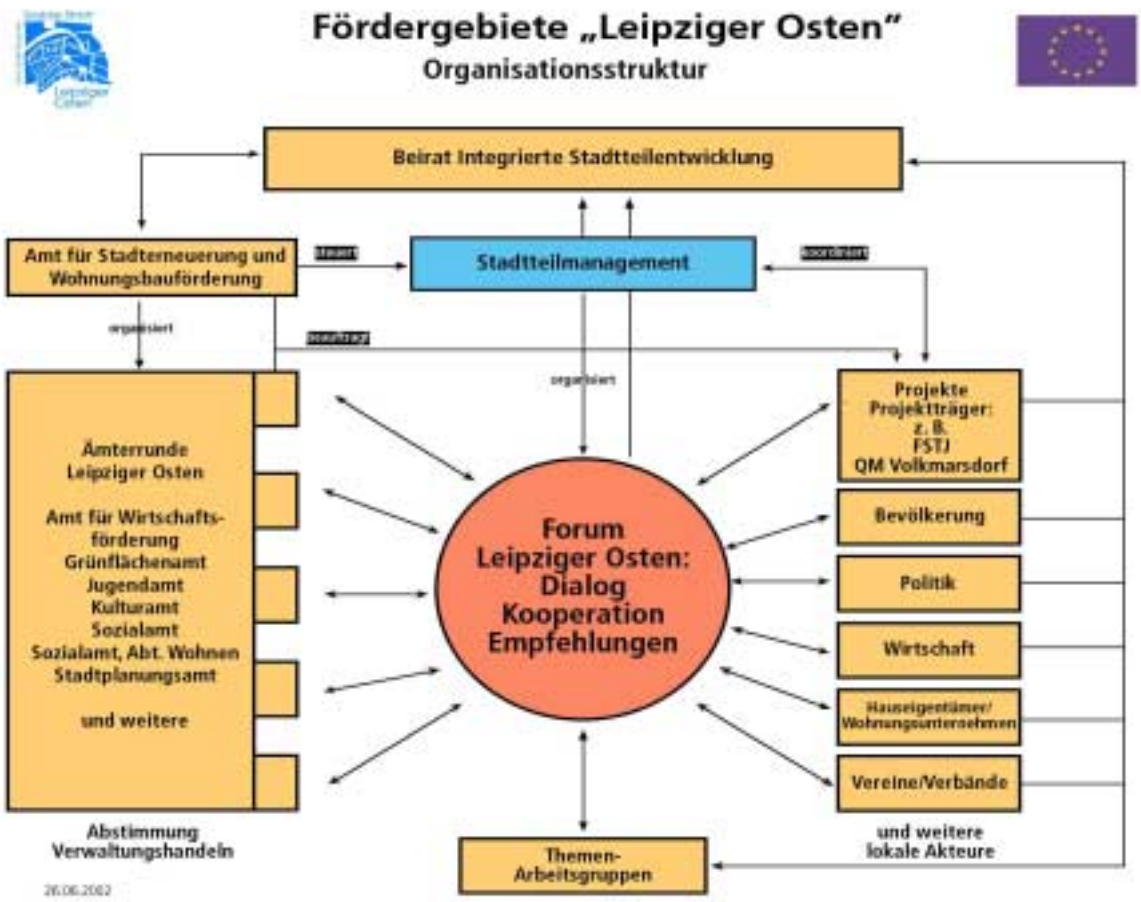
Förderschwerpunkt Leipziger Osten

Im Leipziger Osten konzentrieren sich soziale, ökonomische und städtebauliche Problemlagen, die zu einem erheblichen Entwicklungsrückstand gegenüber der Gesamtstadt führen. Aber es existieren ebenso eine Vielzahl von Handlungsansätzen, Projekten und Projektideen unterschiedlicher Akteure, die es im Sinne einer integrierten Stadtteilentwicklung gilt aufzugreifen.

Vorhandene Netzwerke

Im Auftrag des Sozialamtes, gefördert durch das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbau, wurden im Rahmen des Projektes „Neue Methoden präventiver Sozialberatung**“ sozialräumliche Analysen** zum Fördergebiet „Soziale Stadt“ durchgeführt, die gleichzeitig eine **Netzwerkanalyse** für diesen Stadtraum beinhaltete (Stand 02/2001):

- Einige der aufgezeigten Netzwerke bestanden schon vor Festsetzung des Gebietes als Fördergebiet „Soziale Stadt“. Inhalt der Arbeit sind die Belange bestimmter Zielgruppen: Kinder und Jugendliche des Stadtteiles, psychisch Kranke und die Bewohnerschaft.
- Mit Festschreibung des Bund- Länder-Programmes für den Leipziger Osten wurden neue Netzwerke ins Leben gerufen, um dazu beizutragen, zielgruppenübergreifend eine Verbesserung der Lebensqualität im Quartier zu erreichen. Zielrichtung ist, Projekte zu entwickeln und umzusetzen, die insgesamt bestehende Problemlagen mildern, beseitigen oder verhindern.
- Im Rahmen der Untersuchung wurde festgestellt, dass vor dem Programm „Soziale Stadt“ hauptsächlich Netzwerke existierten, die sich bestimmten Zielgruppen



widmeten. Die im Rahmen des Programmes „Soziale Stadt“ initiierten neuen Netzwerke richteten ihren Blick zielgruppenübergreifend auf die gesamte Bevölkerung des Leipziger Ostens.

Das **Forum „Leipziger Osten“** hält die Verbindung zu fast allen ansässigen Netzwerken und kann als ein **zentrales Bindeglied** bezeichnet werden. Wie auch die Foren in den anderen Schwerpunktgebieten, dient das Forum „Leipziger Osten“ **als breite Kommunikationsplattform für die Prozesse der Entwicklung des Stadtteiles** und gliedert sich zur spezifischen Bearbeitung spezieller Themen in verschiedene Themenarbeitsgruppen, in die sich die zahlreichen Akteure aus dem Stadtteil einbringen.

Aktivierung der Bevölkerung

Quartiermanagement als wichtiges Instrument der Stadtteilentwicklung zur Aktivierung der Bewohnerschaft eines Quartiers wird momentan in vier Gebieten der Stadt Leipzig gefördert:

- In Volkmarsdorf/Teilgebiet „Soziale Stadt“ hat sich die vom Quartiermanagement initiierte Bürgerbeteiligung von einer anfangs sehr breiten allgemeinen Beteiligung über thematisch offene Bürgerforen hin zu themenspezifischer Einbeziehung interessierter Projektteilnehmer gewandelt. Insgesamt wird eingeschätzt, dass **eine stärkere Aktivierung** notwendig ist, damit sich die BürgerInnen für ihr Quartier einsetzen. In Anbetracht der schwierigen sozialen Situation gestaltete sich das bisher schwierig. Nutzbar für diesen Prozess sind vorhandene Träger und Initiativen, bestehende Netzwerke, in die das Quartiermanagement integriert ist.
- Das Quartiermanagement im Leipziger Osten ist grundsätzlich ein wichtiger Akteur. Auf der Ebene des gesamten Fördergebietes stellen das „Forum Leipziger Osten“ sowie seine Themengruppen die wichtigsten Beteiligungs-, Kommunikations- und Netzwerkmöglichkeiten dar. Gesteuert wird der gesamte Prozess durch ein vom Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung eingesetztes **Stadtteilmanagement**, bestehend aus einer Mitarbeiterin des Amtes, quasi als Gebietsbeauftragte, und einem externen Büro.

Vernetzung von FSTJ und Quartiermanagement

Zu den dargestellten Beziehungen zwischen einzelnen Netzwerken bestehen darüber hinaus auch **projektorientiert direkte Kontakte zwischen einzelnen Trägern, Stadtteil- und Quartiermanagement**. Ein Träger, der zur Umsetzung eines seiner Projekte geradezu auf Vernetzung im Stadtteil angewiesen ist, ist Arbeit und Leben BWZ GmbH, der im Stadtteil für das Projekt FSTJ verantwortlich ist. Wie das FSTJ, ist auch das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ ein sozialräumlich orientierter Ansatz, um sozialen Ausgrenzungsprozessen entgegenzuwirken. Deswegen bietet sich eine Zusammenarbeit förmlich an und wird im Interesse vielfältiger Synergien genutzt.

Der Träger des FSTJ fand im Leipziger Osten **auf Grund bestehender Netzwerke gute Bedingungen** für sein Projekt vor. Der Träger hat durch engagierte Arbeit die Rahmenbedingungen zielgerichtet für das Projekt genutzt. So wurden unmittelbar mit Einführung des FSTJ Kontakte zu den im Leipziger Osten vorhandenen Arbeitskreisen oder das Forum Ost aufgebaut. Hier wird regelmäßig über den Projektstand informiert und es können Kontakte geknüpft werden. Darüber hinaus werden Einzelkontakte gesucht, um direkt gemeinsame Kooperationen anzusprechen oder in den jeweilig anderen Einrichtungen das Projekt potentiellen Projektteilnehmern vorzustellen.

Insgesamt ist das Projekt FSTJ fest verankert im Gebiet „Soziale Stadt“ und findet zuverlässige Partner im Stadtteil. Gemeinsam mit dem Quartiermanagement wurde z.B. ein Projekt im Rahmen von Brachflächengestaltung mit Jugendlichen in Angriff genommen. Da zu Beginn des Projektes Räumlichkeiten fehlten, wurde das Bürgerbüro des Quartiermanagements zunächst als Anlaufstelle für interessierte Jugendliche genutzt.

Die Wirkungsmöglichkeit des Quartiermanagements ist aufgrund der Stadtteilbezogenheit räumlich begrenzt. Insgesamt beeinflusst das jedoch die notwendige Vernetzung und Kooperation des FSTJ mit anderen Trägern und Angeboten im Stadtteil nicht negativ. Durch das Stadtteilmanagement ist eine übergreifende Kommunikations-Plattform sicher gestellt. Eine Aufgabe ist es, Querbezüge zwischen einzelnen Projekten herzustellen und unterstützend für das FSTJ über die eigenen Aktivitäten des Trägers hinaus wirksam zu sein.

Die enge Verzahnung des FSTJ-Angebotes im Rahmen von E&C mit dem Stadtentwicklungsprogramm ermöglicht den unmittelbaren Einfluss von Kinder- und Jugendhilfe auf den Prozess der Stadtentwicklung. Hier ist insgesamt eine Bewusstseinsentwicklung zu erkennen, die sich in neuen Qualitäten der Zusammenarbeit auch innerhalb der Verwaltung verdeutlicht. Dass sich damit Arbeitsaufgaben der Jugendhilfeplanung zielgerichtet und wesentlich stärker als bisher auf diesen Prozess ausrichten, versteht sich von selbst.

Ausblick

Die verstärkte Ausrichtung unserer kommunalen Jugendhilfeplanung auf den Sozialraum und die Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen, jungen Menschen und Familien erhält durch die aufgezeigte Entwicklung wesentlich breitere Gestaltungsmöglichkeiten. Vorhandene Netzwerke bieten insgesamt ein Podium für die Interessen der Jugendhilfe und ermöglichen ein Umsteuern der kommunalen Kinder- und Jugendhilferessourcen auf sozialraumbezogene strukturelle Leistungen im Interesse der Verbesserung der Lebenswelten unserer Zielgruppen – das ist unsere Zielrichtung.

Kontakt:
Stadt Leipzig
Jugendamt, Jugendhilfeplanung
Petra Scheplitz
Naumburger Straße 26, 04 229 Leipzig
Telefon 0341/123-4481

Erfahrungsaustausch - Workshop 1 –

Praxisbeipiel aus Leipzig

Die Stadt Leipzig hat mit der Gründung des Beirates für integrierte Stadtteilentwicklung eine neue Qualität der kommunalen Vernetzung geschaffen. Dieser ressortübergreifende Ansatz, soziale, ökonomische und städtebauliche Kompetenzen an einen „Runden Tisch“ für Entscheidungen der Stadtentwicklung auf oberster Ebene zusammen zu bringen, besitzt über die Grenzen von Sachsen hinaus Vorzeigecharakter. Der Ansatz der integrierten Zusammenarbeit verschiedener Handlungsfelder setzt sich auch auf der Stadtteilebene fort. Das Leipziger Beispiel zeigt, das Projekte der Jugendsozialarbeit, wie das FSTJ, von diesen guten Rahmenbedingungen profitieren können.

Um das FSTJ-Projekt im Stadtteil bekannt zu machen und um Akteure für das Vorhaben gewinnen zu können, konnte der Projektträger auf ein vorhandenes institutionalisiertes Netzwerk mit dem Forum Leipziger Osten, den Themen-Arbeitsgruppen und dem übergeordneten Stadtteilmanagement zurückgreifen. Das spart viel Zeit und ermöglicht ein effizientes Arbeiten und Umsetzen.

Die sozialen Brennpunkte des E&C Programms sind identisch mit den Gebieten, die in der Bund-Ländervereinbarung „Soziale Stadt“ ausgewählt wurden. Dadurch wird eine Verknüpfung von Städtebauförderung und sozialräumlich orientierter Jugendhilfe hergestellt. Wie sich diese Verzahnung organisatorisch erreichen lässt und welche Synergieeffekte sich innerhalb der Stadt ergeben können, zeigt das Beispiel der Stadt Leipzig.

In der anschließenden Diskussion mit den TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe wurde deutlich, das die Vernetzung von sozialen und städtebaulichen Akteuren nicht in allen E&C-Projektgebieten so gut funktioniert wie in Leipzig. Die Kooperationsbeziehungen sind in der Regel lockerer geknüpft und stärker ressortbezogen.

Länderforum

Im Länderforum stellten sich eine Vertreterin aus dem Innenministerium und ein Vertreter aus dem Sozialministerium den zahlreichen Fragen der Workshop-TeilnehmerInnen. Die Nachfragen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Welche Möglichkeiten gibt es, Jugendprojekte über Soziale Stadt – Mittel zu finanzieren?
- Welche Fördermöglichkeiten gibt es überhaupt, soziale Projekte zu fördern?
- Wie geht es weiter, wenn die Soziale Stadt – Förderung ausläuft?
- Was verbirgt sich hinter dem Förderprogramm „KuQ“, Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen, des Bundesfamilienministeriums?
- Welche Informationsmedien gibt es, Informationen zu Fördermöglichkeiten und bestehende Netzwerke im Rahmen von Sozialer Stadt und E&C abzurufen?